

Tätigkeitsbericht 2017

Im Rahmen ihrer Berufsausbildung zum Medizinischen Fachangestellten/zur Medizinischen Fachangestellten werden derzeit 201 Ausbildungs- und Umschulungsverhältnisse im 1. Ausbildungsjahr, 179 Ausbildungs- und Umschulungsverhältnisse im 2. Ausbildungsjahr, 184 Ausbildungs- und Umschulungsverhältnisse im 3. Ausbildungsjahr durch das Referat Medizinische Fachangestellte betreut.

Neu eingetragen wurden mit Beginn des neuen Ausbildungsjahres insgesamt 241 Ausbildungs- und Umschulungsverhältnisse.

Vergleich der neu eingetragenen Ausbildungs- und Umschulungsverhältnisse

Jahr	Auszubildende	Umschüler
2014	222	16
2015	239	19
2016	214	17
2017	220	21

Der Anteil der Ausbildungs- und Umschulungsverhältnisse, die im Verlauf der Ausbildungszeit abgebrochen werden, ist relativ hoch. So wurden bereits mehr als 16 Prozent der eingetragenen Ausbildungs- und Umschulungsverhältnisse wieder beendet.

Grund der Beendigung innerhalb der Ausbildungszeit

Beendigungsgrund	Anzahl
vor Beginn beziehungsweise Ausbildung wurde nicht angetreten	11
während der Probezeit durch den Arzt	17
während der Probezeit durch die Auszubildende	9
nach der Probezeit durch Auszubildende	1
einvernehmlich	2
Gesamt	40

Bei den im Jahr 2015 begonnenen Ausbildungen und Umschulungen liegt dieser Anteil bei über 28 Prozent, im Jahr 2016 bei über 22 Prozent.

Der Wettbewerb um die Auszubildenden mit den besten Voraussetzungen spiegelt auch die Konkurrenzsituation zu anderen nicht-ärztlichen Berufsgruppen, wie zum Beispiel in den Pflegeberufen wider, wo Auszubildende deutlich mehr verdienen oder bessere soziale Leistungen erhalten.

Demgegenüber scheitern auch zunehmend Bewerber an Mängeln in ihrem Auftreten, der Rechtschreibung, dem Allgemeinwissen und falschen Vorstellungen vom Berufsbild einer Medizinischen Fachangestellten.

Der Beratungsbedarf für auszubildende Ärzte, vor allem aber für Auszubildende oder deren Eltern, wegen Problemen in der Ausbildung, Leistungsmängeln, Überforderung oder auch fehlender Motivation ist hoch.

29 Auszubildende setzen ihre Ausbildung nach einem Wechsel der Ausbildungspraxis in einer anderen Praxis fort. Der Fachkräftebedarf in den Arztpraxen, der in Einzelfällen auch durch eine Auszubildende gesichert wird, ermöglicht bei Ausbildungsproblemen relativ einfach von einer Praxis in die nächste Praxis zu wechseln.

Die Auswertung der Prüfungen:

Auffällig hoch ist erneut die Durchfallquote im Rahmen des praktischen Teils der Abschlussprüfung. 89 Prüflinge haben den praktischen Teil, zwölf Prüflinge haben den schriftlichen und den praktischen Teil und fünf Prüflinge den schriftlichen Teil nicht bestanden.

Die vom Referat angebotenen Kurse zur Prüfungsvorbereitung sind ausgebucht. So haben am Kurs „Erweiterte Notfallkompetenz“ 180 und am Kurs „Praktische Übungen“ 191 potenzielle Prüflinge teilgenommen.

Ergebnisvergleich der Zwischenprüfung 2011 bis 2017

Jahr	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Prüflinge	198	234	244	211	180	181	193
Durchschnitt	3,7	3,8	3,9	3,8	3,8	3,8	3,7

Ergebnisse der Abschlussprüfungen 2014 bis 2017

Jahr	2014	2015	2016	2017
Prüflinge	379	329	294	256
Durchschnitt - Prüfungsbereich Behandlungsassistenz	3,7	3,6	3,5	3,7
Durchschnitt - Prüfungsbereich Betriebsorganisation und -verwaltung	4,1	3,7	3,8	3,7
Durchschnitt - Prüfungsbereich Wirtschafts- und Sozialkunde	4,1	3,5	3,7	3,7
Durchschnitt - Schriftlicher Teil	4,0	3,6	3,7	3,7
Durchschnitt - Praktischer Teil	4,1	4,2	4,0	4,1
Nichtbestandene Prüfung in %	39,1	40,4	35,7	40

Leider bereitet die kontinuierliche Umsetzung von Standards und Richtlinien den Prüflingen nach wie vor große Probleme. In den Prüfungen war erneut festzustellen, dass in den Kursen Erlerntes nicht umgesetzt wurde. Hier fehlen häufig Fertigkeiten, wie das Handling bei diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen sowie das Denken und Arbeiten im beruflichen Zusammenhang. Ursachen für das Nichtbestehen der Prüfung sind unter anderem, dass Auszubildende mit grundlegenden Ausbildungsinhalten der praktischen Ausbildung nicht vertraut sind. Mängel gab es wiederholt bei typischen Tätigkeiten einer Medizinischen Fachangestellten, wie zum Beispiel steriles Arbeiten, Kompressionsverband anlegen, EKG schreiben sowie dem Zeit- und Notfallmanagement.

Die Mentorenschulungen für Medizinische Fachangestellte, die den ausbildenden Arzt bei der Ausbildung in der Praxis unterstützen, werden gut angenommen.

Der Berufsbildungsausschuss Medizinische Fachangestellte hat sich in seiner jährlichen Sitzung mit den Ausbildungszahlen und Prüfungsergebnissen beschäftigt. Im Rahmen der Sitzung wurden unter anderem die nachfolgend von den Auszubildenden und Lehrkräften nachhaltig angeführten Probleme in der praktischen Ausbildung beraten:

- kein betrieblicher Ausbildungsplan für den Ablauf der Ausbildung in der Arztpraxis vorhanden
- keine regelmäßige Durchsicht des schriftlichen Ausbildungsnachweises durch den Ausbilder
- keine zeitlichen Kapazitäten für die Führung des schriftlichen Ausbildungsnachweises während der täglichen Ausbildungszeit
- keine Kenntnis der in der Verantwortung der Ausbildungspraxis stehenden Prüfungsinhalte seitens der Ausbilder für den praktischen Teil der Prüfung sowie
- keine Gewährung der vorgeschriebenen Praktika für andere Ausbildungsstätten als Arztpraxen

Gut ausbilden ist wichtiger denn je. Die aktive Mitwirkung der Ausbildungspraxen bildet weiterhin die Grundlage für eine solide und fundierte Ausbildung.

Arbeitgeber setzen Azubis zunehmend als volle Arbeitskraft ein. Die Einhaltung des Arbeits- und Berufsbildungsrechts stellt allerdings auch eine Berufspflicht nach der Berufsordnung der Sächsischen Landesärztekammer dar und Verstöße können entsprechend geahndet werden.

Vorgegebene Ausbildungsinhalte müssen seitens der Ausbildungspraxis umfassend vermittelt werden. Da die Ausbildung im Sinne einer Allround-Ausbildung ausgerichtet ist, sind für Arztpraxen mit spezieller Fachspezifik Praktika in den Fachrichtungen Allgemeinmedizin/Innere Medizin und Chirurgie wichtig, um die Ausbildungsinhalte des Ausbildungsrahmenplans abzusichern.

Derzeit stehen nicht genügend Fachkräfte zur Verfügung. Die in den letzten Jahren gestiegene Nachfrage nach Fachkräften kann aufgrund der zu geringen Zahl von Arztpraxen, die Medizinische Fachangestellte ausbilden, nicht gedeckt werden. Praxen sollten deshalb den eigenen Nachwuchs durch die Ausbildung einer Medizinischen Fachangestellten sichern.

Berufsbildungsausschuss Medizinische Fachangestellte
(Ute Taube, Berthelsdorf, Vorsitzende)
(veröffentlicht in der Broschüre „Tätigkeitsbericht 2017“)